

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 29

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder als Kapitalanlage



«Also jetzt hat's dem AbsiZ einfach – tääg – ausgehängt!» höre ich eine Leserin sagen. «Kinder – eine Kapitalanlage? Das ist denn doch ...!» Ja, ich weiß: Es ist die Höhe. Oder der Gipfel. Oder eine Unverschämtheit. Oder was Sie sonst noch wollen. Aber etwas anderes ist es ebenfalls: Eine Tatsache. Wenigstens für viele Eltern. Für Sie natürlich nicht; so etwas würde ich nie zu behaupten wagen. Aber für die Ixen und die Ypsilöner und die Zetts, die Sie ja auch kennen, für die gilt es doch, oder etwa nicht? – Eben, genau die habe ich ja gemeint.

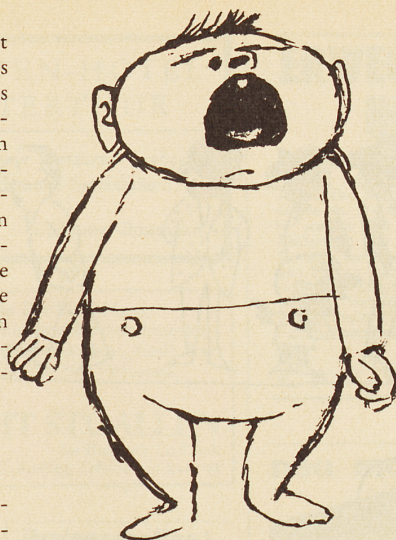
Ganz früher, als die Menschen noch primitiv und Selbstversorger waren, galten Kinder als Segen! Je größer das Schärlein, um so größer die Zahl der Arbeitskräfte. Die alttestamentlichen Zeiten nahmen aber ein Ende. Von da an galten Kinder zwar immer noch als Segen, aber ein allzu großer Segen wurde doch als Last empfunden. Dann kam

schließlich die Neuzeit: Da galt großer Kindersegens nur noch als Last, ja sogar bloß noch als Beweis von Ungeschicklichkeit oder Primitivität. Und als die überklugen Menschen schließlich eine Weltkrise nach der anderen vollbrachten, da galt schon ein Kind, – ein einziges schon! – geradezu als Unglück. So herrlich weit hatte es die Menschheit gebracht. Das Ganze nannten unentwegte Optimisten dennoch «Fortschritt». Solcher Fortschritt ist nicht nur zum Fortschreiten, sondern zum Fortlaufen!

Homo conjuncturalis

Dann brach schließlich die eigentliche «Jetztzeit» in Form des Zweiten Weltkrieges über uns herein. Sie bescherte vielen Menschen Jammer und Elend, Not und Tod, Flucht und Angst – aber schließlich bescherte sie uns auch anderthalb Jahrzehnte einer bisher unvorstellbaren Hochkonjunktur. So hoch wurde die schließlich, daß den Menschen schwindlig wurde; sie glauben, sie köpfen zu müssen, bevor sie sich in den Wolken verlieren. Natürlich hat das auch einen Einfluß auf das gehabt, was ursprünglich als Kindersegens gegolten hat.

Was sind uns Kinder heute? Segen? Last? Unglück? – Nein. Heute sind Kinder die große Kapitalanlage.



Als wir es endlich merkten, war es schon zu spät, um Einhalt zu gebieten. Man kann uns daraus keinen ernsthaften Vorwurf machen; Dummheit ist nicht strafbar.

Rattenfänger à la mode

Man hat uns zuerst damit eingefangen, daß man aus unseren Kindern eine Prestigeangelegenheit machte. Man hat uns eingehämmert, daß unser Kind nur in einem ganz modernen Kinderwagen wirklich gedeihen könne; die bisherigen Modelle wären absolut ungeeignet. (Daß inzwischen die hochräderigen Kutschen wieder «dernier cri» wurden, in denen schon die Großeltern gelegen hatten – das nur nebenbei.) «Sie möchten doch nicht, daß Ihr Kind ...» Und so kauft man denn eben mit den letzten Hunderternoten das letzte Modell des Kinderwagens. Und man kauft auch das neuste Produkt der Kinderernährung mit Gehalt an sieben- und zwanzig assortierten Vitaminen und Hormonen, mit elektronisch gesteuertem Calciumausgleich und dem Verdauungskoeffizienten nach Professor Dr. Dr. Lumm-Patzy, New York. Es ist zwar doppelt so teuer wie das altbewährte Bäckeli, mit dem wir groß wurden – aber wahrscheinlich wären wir mit dem neuen Bäckeli noch viel größer geworden. Und gescheiter wohl auch

Das haben zuerst die Hermesjünger gemerkt. Verständlich: Nicht umsonst ist Hermes auch der Gott der Diebe. Die Hermesjünger also investierten gewaltige Summen in die Propaganda, und noch viel gewaltigere Summen zogen sie als Gewinn aus dem Geschäft mit den Kindern. Den Kindern kann man daraus keinen Vorwurf machen: Sie sind noch zu jung. Den Hermesjüngern auch nicht: Sie sind Adepten des Schelmengottes, des gerissenen. Und uns Alte trifft auch kein Vorwurf: Wir waren zu begriffsstutzig, um rechtzeitig zu merken, was mit uns und unseren Sprößlingen gespielt werden sollte.

